

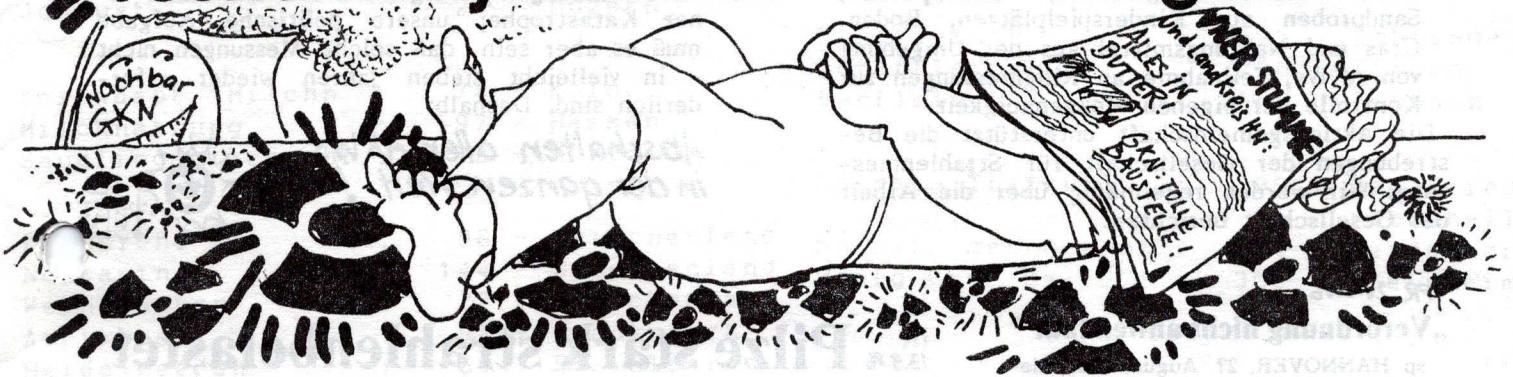
Wende punkt

Nr. 2

September 86

Informationen der Aktionsgemeinschaft ATOMSTOP-ENERGIEWENDE Heilbronn

„Tschernobyl ist fast wieder vergessen“



Ist das wirklich so?

Haben wir also den großen Verdrängungsakt wieder einmal geschafft: nach der Pershing-Stationierung, nach dem Raketenunglück auf der Waldheide, nach dem Pfingstalarm jetzt auch Tschernobyl abgehakt? Lohnt sich noch die Anstrengung ständiger Informationsarbeit, wenn die Trägen unter unseren Mitmenschen endlich aufhören wollen, daran zu denken? Und die anderen ob dieser Haltung zu resignieren drohen oder bereits in Zynismus verfallen: da seht ihr's ja, für weitere Schritte zu einer menschlichen Umweltpolitik muß die nächste Katastrophe abgewartet werden...

Nein, so ist es nicht. Bewegung hat in der großen wie in der lokalen Politik eingesetzt. Der Ausstieg aus der atomaren Einbahnstraße rückt näher, wenn - ja wenn die Wähler ihren Willen deutlich genug machen.

Bereits erklären "atomfreundliche" Institute wie das RWI die Folgen dieses Ausstieges für ökonomisch vertretbar. Das Volksbegehren in Nordrhein-Westfalen kommt voran. Im Heilbronner Gemeinderat findet der Widerstand gegen das GKN II eine Mehrheit.

Es geht - Schritt für Schritt - vorwärts. Ob der "Wettlauf gegen die Zeit" gewonnen wird, hängt vom Engagement jedes Einzelnen ab!

INHALT:

	Seite
Strahlenbelastung	2
Salmonellen	2
Aktuelle Meßwerte	3
Freie Energiestadt	4
Rottweil	5
Energieverluste	6
Wackersdorf	7
„Erfolgsbilanz“ der WAAs	8
Gemeinderatsbeschlüsse	8
Termine	8

Endlich: Unabhängige Strahlenmeßgruppe in Heilbronn

Die absolut unzureichende Informationspolitik über die radioaktive Belastung unserer Lebensmittel von Seiten der staatlichen Stellen - angefangen von der Bundesregierung, der Landesregierung bis hin zur Stadt Heilbronn - hat acht unabhängige Bürger des Unterlandes (Wissenschaftler, Juristen, Angestellte und Hausfrauen) so beunruhigt, daß sie als neutrale Gruppe diese Pflicht übernehmen.

Obwohl dies Aufgabe der Stadt und der Landes-/Bundesregierung ist, haben sie mit einem

gemeinnützigen Verein ein hochwertiges Strahlenmeßgerät für Lebensmittel (Preis ca. DM 25.000.-) bestellt.

Ab Ende September werden hiermit erstmals wirklich zuverlässige Zahlenwerte über die Verseuchung unserer Lebensmittel im Unterland vorliegen. Der Verein sieht drei wesentlich Ansatzpunkte:

- **Sammeln aller Strahlenmeßwerte** amtlicher und der inzwischen ca. 20 privaten Strahlenmeßgruppen in der Bundesrepublik; diese Zahlenwerte sollen in Flugblättern jede



Woche bekannt gegeben werden - hier hat die lokale Presse versagt!

- Durchführung von Strahlenmessungen für alle Bürger: Verbraucher, Hobbygärtner, Selbstversorger, Lebensmittelhändler, Metzger, Landwirte, Molkereien, Futtermittelfabriken, Nahrungsmittelfabriken.
- Meßgebühr für Vereinsmitglieder: DM 5,-10,- Meßgebühr für Nicht-Vereinsmitgl.: DM 35,-
- Auch die hierbei gewonnenen Zahlenwerte werden veröffentlicht und geben somit einen Eindruck über die Strahlensituation im Unterland.

- wissenschaftliches Meßprogramm: Vergleichsmessungen zu Ergebnissen aus anderen Landesteilen, ständige Kontrolle unserer Grundnahrungsmittel, Bodenproben, Sandproben aus Kinderspielplätzen, Boden, Gras und Nahrungsmittel aus der Umgebung von AKWs, Teilnahme an Ringmessungen zur Kontrolle der eigenen Meßgenauigkeit.

Die Aktionsgemeinschaft unterstützt die Bestrebungen der Gesellschaft für Strahlenmessung. Wir werden regelmäßig über die Arbeit der Gesellschaft berichten.

FR 28.8.86

„Verordnung nicht anwendbar“

sp HANNOVER, 27. August. Das niedersächsische Umweltministerium hat die Forderung der Grünen abgelehnt, die Düngung landwirtschaftlicher Flächen mit radioaktiv verseuchtem Klärschlamm zu stoppen. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte gegenüber der FR, nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl sei es „nicht möglich, bestimmte Grenzwerte einzuhalten“. Die Strahlenschutzverordnung könne „auf eine großflächige radioaktive Kontaminierung“, wie sie nun in Mitteleuropa eingetreten sei, „keine Anwendung finden“. Wie gemeldet, hatten sich die Grünen auf Informationen aus dem niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft berufen, wonach der in den letzten Wochen von Kläranlagen an die Landwirtschaft gelieferte Schlamm Spitzenwerte von mehr als 6000 Becquerel je Kilogramm Trockensubstanz aufwies. Die Strahlenschutzverordnung läßt nur eine Radioaktivität bis zu 370 bq zu. Der Sprecher des Umweltministeriums in Hannover meinte dazu, es bleibe abzuwarten, wieweit sich die Radioaktivität in den landwirtschaftlichen Produkten anreichern werde. Bei der Lebensmittelüberwachung werde sich das herausstellen.

Im Ernstfall ist diese Verordnung also das Papier nicht wert, auf das sie gedruckt wurde...

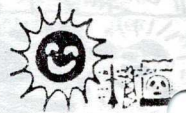
Wir dürfen nicht aus dem Auge verlieren, daß im Spätherbst/Winter eine neue Belastungsspitze auf uns zukommen wird. Nach Informationen der Gesellschaft liegen derzeit hohe Zahlenwerte für Wild, Rindfleisch, Roggen, Pilze, Hartkäse aus Mai-Milch sowie einige Obstsorten aus Griechenland vor.

Nach Angaben der Strahlenmeßgesellschaft sind im Landkreis Biberach über 100000 bq/kg im Klärschlamm gemessen worden. Diese Radionuklide essen wir im nächsten Jahr.

Die Auswirkung unserer heute gegessenen Radioaktivität spüren wir erst in 10 - 30 Jahren, vermeiden können wir sie aber nur heute.

Die Messungen erfolgen immer erst nach einer Katastrophe; unsere politische Aufgabe muß es aber sein, daß solche Messungen nicht - in vielleicht sieben Jahren wieder erforderlich sind. Deshalb:

Abschalten aller AKWs in der ganzen Welt!



FR 13.9.86

Pilze stark strahlenbelastet

Stuttgart mißt 28 000 Becquerel / Streit über Verzehrwarnung

STUTTGART/MÜNCHEN, 12. September (dpa/AP). In Süddeutschland sind bei Waldpilzen überaus hohe radioaktive Belastungen gemessen worden, was zwischen den Landesregierungen von Bayern (CSU) und Baden-Württemberg (CDU) zu Streit über die Notwendigkeit von Verbraucher-Warnungen geführt hat.

Neue Untersuchungen des Cäsium-Gehaltes von Pilzen hätten in Baden-Württemberg Werte bis zu 28 000 Becquerel pro Kilogramm und darüber ergeben, teilte das Stuttgarter Umweltministerium am Donnerstagabend mit. Die Landesregierung erneuerte deshalb ihre Empfehlung an die Bevölkerung, sich beim Verzehr von Pilzen zurückzuhalten.

Auch in Bayern ist die Cäsiumbelastung von Pilzen nach Messungen der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung (GSF) in Neuherberg in den vergangenen drei Wochen erheblich angestiegen. Seit Mitte August sei die Belastung bei einigen Sorten, hauptsächlich bei Maronen, bis auf 15 000 Becquerel erhöht, teilte das Institut mit. Vorher habe der Aktivitätsgehalt der meisten Pilze lediglich bei maximal einigen hundert Becquerel pro Kilogramm gelegen. Proben

von Steinpilzen und Pfifferlingen zeigten allerdings auch derzeit nur etwa 100 Becquerel Cäsium.

Bayern warf aber Baden-Württemberg vor, es sei mit seiner nachdrücklichen Warnung vor dem Pilzverzehr aus der von der Bonner Strahlenschutz-Kommission festgelegten Linie „ausgeschert“. Das bayerische Umweltministerium verlangt nun nach eigenen Angaben „Klarheit“ aus Bonn. Das Bundesumweltministerium solle die Strahlenschutz-Kommission einschalten.

Das Bundesumweltministerium rief allerdings am Freitag lediglich zur „Zurückhaltung“ beim Verzehr von Maronen-Röhrlingen aus dem süddeutschen Raum auf. Andere Pilze könnten hingegen gegessen werden, da deren Belastung unter 100 und damit unterhalb des amtlichen Grenzwerts von 600 Becquerel läge.

Der Vorsitzende der Strahlenschutzkommission, Erich Oberhausen, sieht bis jetzt keine Gefahr. In einem Interview des Saarländischen Rundfunks sagte er, er halte es für „doch nicht so ganz erforderlich“, die Warnung vor Maronen auf alle Pilzarten auszudehnen.

Angst vor Salmonellen in der Trockenmilch: Heilbronn nicht betroffen!

Ende August häuften sich besorgte Anrufe, ob unsere gemeinsam bestellte Trockenmilch etwa auch durch Salmonellen verunreinigt sei. Anlaß war die Nähe unserer Produzenten-Kennziffer (rote Zahl auf dem Sack: 42023) zu veröffentlichten Kennziffer 42022 der Fa. MOHA in

Gießen. Bei unserer Nachfrage stellte sich heraus: alle unsere Trockenmilch stammt von einem völlig anderen Hersteller, nämlich „Landgold“ in Künzelsau. Sie ist von den Salmonellen-Funden nicht betroffen!

Anderer Kennziffer bedeutet anderer Hersteller, auch wenn die Differenz so klein ist, wie in unserem Fall. Wer trotzdem noch nachhaken möchte, kann

dies beim verantwortlichen Verkäufer tun: Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktfor-schung, Adickesallee 40, 6000 Frankfurt 18. (Jedes Risiko wird auch beim Abkochen der Milch ausgeschlossen, was die Qualität nicht mehr verändert: ihr Nährwert liegt nicht im Vitamin, sondern im Eiweiß- und Mineralstoffgehalt.)

Strahlenbelastung in Lebensmitteln

Meßwerte des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Umwelt und Forsten Baden-Württemberg vom 28. August 1986

Angegeben sind für jedes Produkt die in Baden-Württemberg gefundenen Maximalwerte.

Werte, wenn nicht anders angegeben, für Caesium-137 und Caesium-134

Einheit: Bq/kg oder Bq/l (Bq=Becquerel) - radioaktive Zerfälle pro Sekunde

aktuell

Rohmilch	: 12	- Ravensburg	Appenzellerkäse	: 109	- Schweiz
Dickmilch	: 29	- Emmendingen	Poyalb-Tilsiter	: 120	- Schweiz
Dosenmilch	: 274	- Freiburg	Raclettkäse	: 64	- Schweiz
Kaffee-Sahne	: 27	- Künzelsau	Gorgonzola	: 56	- Schweiz
Schafsmilch	: 46	- Ettlingen	Vacherin	: 20	- Schweiz
Joghurt	: 23	- Luzern			
teiladapt. Milchn.	: 74	- Köln	Rindfleisch	: 95	- Böblingen
Milchnahrung	: 97	- Hessen	Schafffleisch	: 226	- Singen
Säuglingsmilchnahr.	: 92	- München	Rehfleisch	: 2562	- Forbach
			Spinat, Tiefkühl	: 99	- Bad Fried-
					richshall
Pfirsiche	: 96	- Griechenland	Spinat, getrocknet	: 524	- Heidelberg
Nektarinen	: 144	- Griechenland	Honig (nur Cs-137)	: 306	- Steinheim
Weintrauben	: 37	- Griechenland			
Aprikosen	: 94	- Frankreich			
Heidelbeeren	: 69	- St. Blasien			
Äpfel	: 39	- Freiburg			
Birnen	: 21	- Metzingen	Barsch	: 393	- Bodensee
Zwetschen	: 26	- Esslingen	Brachse	: 1025	- Illmensee
			Felche	: 680	- Bodensee
Kartoffel	: 9	- Sigmaringen	Forelle	: 227	- Pfullendorf
Roggen	: 127	- Offenburg	Hecht	: 1093	- Illmensee
Weizen	: 28	- Augustenberg	Karpfen	: 148	- Biberach
Gerste	: 38	- Überlingen	Kretzer	: 595	- Bodensee
Raps	: 140	- Biberach	Rotaugen	: 793	- Illmensee
			Weißfisch	: 626	- Illmensee

Bodenkontamination: Werte für Caesium-137 und Ruthenium-103

Grünland:	835 Bq/kg	- Landkreis Reutlingen
	733 Bq/kg	- Landkreis Schwäbisch Hall
	697 Bq/kg	- Landkreis Böblingen
Ackerland:	1770 Bq/kg	- Landkreis Ravensburg
	1407 Bq/kg	- Landkreis Biberach
	947 Bq/kg	- Alb-Donau-Kreis
	657 Bq/kg	- Main-Tauber-Kreis

Klärschlamm: Werte für Caesium-134, -137 und Ruthenium-103

11310 Bq/kg	- Lauda
5120 Bq/kg	- Künzelsau

*neu: über 100 000 Bq/kg
im Landkr. Biberach*

Vergleichswerte 1983 für Caesium-137 und -134:

Milch	: Durchschnitt = 0,15 Bq/l	Maximum = 0,89 Bq/l
Kopfsalat	: Durchschnitt = 0,093 Bq/kg	Maximum = 0,28 Bq/kg
Kartoffeln	: Durchschnitt = 0,1 Bq/kg	
Spinat	: Durchschnitt = 0,086 Bq/kg	Maximum = 0,18 Bq/kg
Weizen	: Durchschnitt = 0,1 Bq/kg	
Kernobst	: Durchschnitt = 0,098 Bq/kg	
Rindfleisch	: Durchschnitt = 0,39 Bq/kg	

Gesamtnahrungsaufnahme pro Tag und Person:

Durchschnitt = 0,23 Bq/(Tag * Person)





Freie
Energiestadt
Rottweil

Rottweil

Freie Energiestadt

Die ehemalige Reichsstadt Rottweil am Neckar wird wegen ihrer Aktivitäten im Bereich einer sparsamen Energienutzung immer bekannter. Stadtwerkedirektor Siegfried Rettich nützt den Freiraum, der aus der Eigenständigkeit der Stadtwerke Rottweil als städtischem Eigenbetrieb resultiert, aus. Was hat Rottweil zu bieten?

Spitzenstrom-Vermeidung

Seit 1977 verfügt Rottweil über ein Computerprogramm, welches das Auftreten von Stromspitzen vermeidet. Deshalb müssen sich die Rottweiler nur eine maximale elektrische Leistung von 16 MW bereithalten lassen. Ohne diese Spitzenlast-Optimierung müßte die Energieversorgung Schwaben AG (EVS) 22 MW bereithalten. Da 1 kW im Jahr für Rottweil rund 220 DM kostet, werden auf diese Weise über 1 Million DM gespart.

Wie wird diese Einsparung erreicht? Industriekunden lassen sich von den Stadtwerken in Spitzenzeiten den „Strom abschalten“. Natürlich nicht vollständig und auch nicht ohne Vorwarnung, sondern aufgrund einer Vereinbarung, die auch zum finanziellen Vorteil der Kunden ist. Zudem werden kurzzeitig Notstromaggregate eingeschaltet oder die Wasserturbinen mit Vollast betrieben. Die Blockheizkraftwerke der Industrie, der Kläranlage und im Hallenbad laufen in dieser Zeit mit voller Leistung. Dabei wird das Wasser im Bad etwas überhitzt (von 28 °C auf 28,3 °C). Anschließend stehen die Maschinen, bis das Badewasser wieder abgekühlt ist.

Müllenergie

Darüber hinaus betreibt Rottweil die Erschließung eigener Gasquellen. Neben dem schon genutzten Klärgas bietet sich der Müll an. Aus dem Problem soll eine Energiequelle werden.

Der Müll heißt ja nur so, weil wir im Moment nicht wissen, was wir damit anfangen sollen. Müll enthält sehr viele Stoffe, die wir wiederverwenden können. Die organische Fraktion des Mülls wird auf „falsch sortierte“ Stoffe untersucht, mit Klärschlamm vermischt und der Biogasanlage zugeführt.

Nach zwölf Tagen ist der Schlamm so weit ausgefault, daß er aus dem Faulraum der Müllvergärungsanlage herausgepumpt werden kann, um kompostiert zu werden.

Die Wertstoffe aus der Grünen Tonne sollen später in einer großen Sortieranlage getrennt werden. Es ist eine heiße Diskussion entbrannt, ob es sinnvoll ist, alle Wertstoffe zuerst durcheinanderzuwerfen, um sie anschließend zu sortieren. Die Gegner verlangen die getrennte Sammlung in Containern, da z. B. das Papier verschmutzt und minderwertig werden würde.

Später soll das Konzept durch eine Müll-Pyrolyseanlage ergänzt werden. Dort wird dem Restmüll die Energie entzogen. Unter Luftabschluß wird der Müll erhitzt, das Material wird zersetzt. Die großen Moleküle der festen Stoffe werden aufgecrackt, Dämpfe und Gase entweichen. In das Schmelgas wird soviel Luft eingeblasen, daß ein Teil des Gases verbrennt und eine Temperatur von rund 1100–1200 °C dafür sorgt, daß auch noch die Dämpfe der Stoffe gecrackt werden, die bei Zimmertemperatur flüssig wären. Das Gas wird dann gereinigt und gekühlt und kann in einem Blockheizkraftwerk genutzt werden.

Nach diesem Konzept könnten jährlich 80 000 t Haushaltsmüll aus der Region so verarbeitet werden, daß 28 000 t organische Materie wieder in den Kreislauf des Lebens zurückgeführt werden, rund 27 000 t Wertstoffe in den Produktionskreislauf zurückkehren und rund 25 000 t in der Pyrolyse-Anlage so zu Gas verarbeitet werden, daß nur noch rund 11 000 t deponiert werden müssen.

Holzabfälle – wohin damit?

Bei der Durchforstung der Wälder um Rottweil fallen jedes Jahr riesige Mengen an Abfallholz an. Zerkleinert und vermischt mit Sägemehl könnte das Holz verschwelt werden. Dabei kann ein ähnliches Verfahren verwendet werden wie bei der Müll-Pyrolyse. Ohne weiteres ließe sich mit dem Gas ein Blockheizkraftwerk betreiben, um ein Dorf mit 4000 Einwohnern mit Wärme und Strom zu versorgen.

Weil Rottweil schon soviel erreicht und noch vieles vorhat, wurde es 1984 vom Arbeitskreis FREIE ENERGIE-STADT³ unter Mitwirkung der GAL Rottweil, des BUND Rottweil und der Freudenstädter Aktionseinheit gegen das Waldsterben ausgezeichnet als Freie Energiestadt Rottweil.

Basel

Ein Modell

Der schweizerische Kanton Basel-Stadt hat am 30. Juni 1983 ein Energiespargesetz verabschiedet. In 24 Paragraphen wird der sparsame Umgang mit Energie geregelt. Zum Beispiel dürfen keine elektrischen Widerstandsheizungen über 2 kW an das öffentliche Netz angeschlossen werden. Für dezentral erzeugten Strom aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen muß ein Preis bezahlt werden, der den Stromkosten entspricht, die bei einer neuen Anlage für die öffentliche Energieversorgung entstehen. Derzeit werden für Hochtarifstrom 12,3 Rappen vergütet.

ds

¹ In bild der wissenschaft erschien im Heft 8/1985 ein achtseitiger Artikel über Rottweil, der als Sonderdruck erhältlich ist.

² Ausführliche Informationen enthält die BUND information Nr. 22, Grundsatzprogramm Energie, BUND-Energiekonzept, 1. Auflage 1983, 138 S. Zu beziehen über:

³ Arbeitskreis FREIE ENERGIE-STADT, c/o [redacted]

*Der „Lehrerservice“ ist eine hervorragende Materialsammlung und Ideenbörse der deutschen Umweltschutzverbände.

Er erscheint 5 mal im Jahr bei der Verlagsgesellschaft B.U.N.D., Erbprinzenstr. 18, 7800 Freiburg



Der Neckarwestheimer Herbst

9. - 12. Oktober



Vorveranstaltungen:

Backnang 2.10.
Stuttgart 3.10.
Stuttgart 4.10.
Stuttgart 5.10.
Stuttgart 6.10.
Ludwigsburg 6.10.
Stuttgart 7.10.

Infoveranstaltung mit Jürgen Keppler, Bund Bürgerinitiativen Mittlerer Neckar; (Gründung einer BI)
 Forum 3: Atom oder Sonne (Vortrag)
 18 Uhr, Komm. Kino: Silkwood
 18 Uhr, Komm. Kino: „Abschalten“ und „Atommüll“.
 Forum 3: Regenerative Energiequellen.
 18.30 Uhr, Dem. Zentrum, Wilhelmstr. 45: Treffen aller Leute, die helfen wollen.
 20.30 Uhr; Komm. Kino, Silkwood. 20 Uhr Merlin: J. Keppler / BI mittl. Neckar.

Do. 9. Oktober:

11 Uhr
 12 Uhr
 15 - 16 Uhr
 16.30 - 19 Uhr
 20 Uhr

Stuttgart

Treffpunkt Breitscheidstr./Liederhalle: Der Zug fürs Leben beginnt. Beteiligt Euch, schmückt Autos und Fahrräder.

Eintreffen am Stuttgarter Schloßplatz, Innenstadt-Aktionen

Halt in Kornwestheim, Bahnhof, Fußgängerzone

Ludwigsburg – kommt zum Karlsplatz / Bärenwiese / Marktplatz, Fußgängerzone

Veranstaltungen: Villa 5 (Film); Theaterwerkstatt: Kultur; DemoZent: GAUdi – Musik + Theater; Komm. Kino; 18/20 Uhr: „Im Teufelskreis“ und „Das Uran gehört der Regenbogenschlange“
 Lab Stuttgart: Lila Luder + David Gilmore. Lb: Cafe Cassandra. Walheim: Pfarrer Oichon:
 Das Wort der Reformierten Kirche zur Atomenergie.

Fr. 10. Oktober:

10.30 Uhr
 11.30 Uhr
 14.30 Uhr
 15.30 Uhr
 16.30 - 18.30 Uhr
 20 Uhr

Backnang

Treffpunkt Krankenhaus: Der Zug fürs Leben geht weiter –

Backnanger, begleitet uns in die Innenstadt: Kultur auf der Straße.

Großbottwar, Kurzaktionen, Infos

Beilstein, Untergruppenbach, Talheim: Kurzaktionen, Infos

Heilbronn: Treffpunkt aus örtl. Presse – Zug ins Stadtzentrum, Kiliansplatz, Fußgängerzone:
 Kultur, Infostände, Diskussionen

Veranstaltungen: Heilbronn: Eva Vargas, Chansons (Ort folgt);

Backnang: Gemeindehaus Breuninger-Str.: Peter Hennicker, Öko-Institut Freiburg: Infos.
 Rock-Jazz mit Flying Byrd. Bönningheim, Festhalle: Thomas Felder. Lauffen: „Herzog Christoph“,
 Alexander Roßnagel, Grundrechte + Atomenergie. Leonberg: J. Keppler, Infos zu AKWs und
 Murx Brothers, Kabarett. Waiblingen Bürgerzentrum: Diskussion: „Ist der Ausstieg
 möglich?“. Kosten + Nutzen der WAA Wackersdorf. Oberstenfeld: Prof. Wiegard.



Sa. 11. Oktober:

9 - 10 Uhr
 11.30 - 14 Uhr
 20 Uhr

Von Lauffen nach Besigheim

Stadtaktionen, Kultur auf der Straße, Musik und Theater

Bietigheim, Aktionen in der Innenstadt; dann nach Asperg

Veranstaltungen: Asperg, Stadthalle: 16 Uhr Kinderfest; 20 Uhr Kultur + Politik mit Hoola ManDoola.
 Uli Keuler, Dr. Murphys Rocking Chair und Willi Hoss. Erlingheim, Gemeindehaus:
 Kabarett Schnoogestich. Bietigheim: Jugendzentrum, Infos/Fest.

Weitere Veranstaltungen an allen Tagen in Vorbereitung – bitte Presse und Infos beachten.
 Änderungen vorbehalten.

So. 12. Oktober:

9 Uhr

Auf geht's! Alles, was Räder hat, kommt nach **Erlingheim**

Abfahrt Richtung AKW über Bietigheim, Mundelsheim, Hessigheim, Gemmrigheim
 nach Neckarwestheim



Sonntag, 12. Oktober 1986, aus Neckarwestheim und Umgebung zum „Fest fürs Leben“

11 Uhr

Abfahrt/Abmarsch von der Neckarwestheimer City zum AKW:
 Das Fest fürs Leben vorm AKW: Musik und Theater, Kabarett und
 Lieder, Clowns und Pantomime, Malen, Singen, Essen, Trinken,
 Tanzen, Information, Diskussion

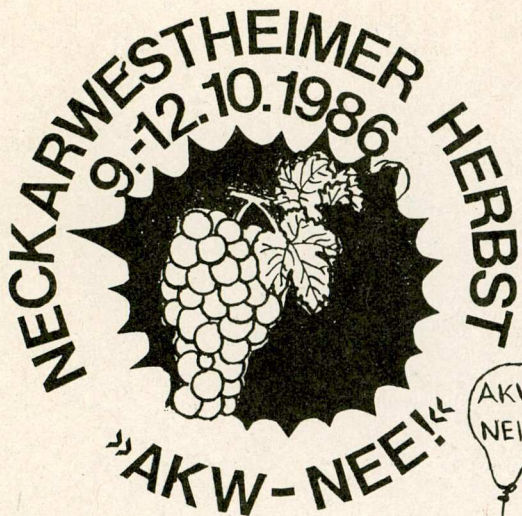
13 Uhr

Kundgebung mit Klaus Rücker, Landesvorsitzender der Gewerk-
 schaft HBV im DGB, Marie Heiler, Mutter-Kind-Gruppe Sersheim,
 Jürgen Keppler, BI's Mittlerer Neckar, Annaluise Niemann,
 Schutzgemeinschaft Kleines Enztal

ab 14.30 Uhr

Das Fest des Lebens geht weiter





AKW Neckarwestheim? Nein, Danke!

* **Wir wollen leben – mit unseren Kindern!**

* **Wir** – Mütter und Väter, Schülerinnen, Schüler, jung und alt, Lehrerinnen und Lehrer, evangelisch, katholisch, religionslos, rot, grün und schwarz, Gärtnerinnen und Schlosser, Gewerkschafter/innen und Kleinhändler/innen, Städter und Dörflerinnen und viele mehr – aus Ludwigsburg und Stuttgart, aus Land und Kreis, aus Heilbronn, Remseck, Bietig-, Mundels-, Pleidels-, Ingers- oder Sersheim ...

Wir sind die Bürgerinitiativen gegen Atomkraftwerke. Auch Sie gehören zu uns!



Ohne Atomkraft

wollen wir leben! Ohne strahlendes Jod, Cäsium, Plutonium wollen unsere Kinder spielen. Wir wollen keine verstrahlten Lebensmittel. Tschernobyl und Harrisburg, Hiroshima und Nagasaki haben uns bisher die Todeskraft der Atomkraft gezeigt. Uns reicht's!

Atomkraft? Nein, Danke!

In Ost und West, Nord und Süd: Nein, Danke! Denn der Wind weht, wie er will. Strahlung ist grenzenlos! Und Neckarwestheim ist nah.

Deshalb veranstalten wir unseren „Nackarwestheimer Herbst“: Ein Zug fürs Leben, tagsüber von Donnerstag, 9.10., bis Sonntag, 12.10.1986. Abends: Veranstaltungen nekarau- und abwärts, in Dörfern und Städten. Am Sonntag, 12.10., findet eine große Kundgebung am Atomkraftwerk Neckarwestheim statt:

Ein Fest fürs Leben

Wir rechnen mit Tausenden – wir müssen Tausende sein! Neckarwestheim darf kein Tschernobyl werden. Wir wollen die Abschaltung. Der zusätzliche II. Block des AKW Neckarwestheim darf garnicht erst ans Netz gehen.

Machen Sie mit! Feiern Sie mit! Leben Sie mit!

Eine Bitte haben wir noch: Unser Neckarwestheimer Herbst kostet insgesamt rund 40 000 DM. Diese Flugblätter, die Plakate, Lautsprecher, Bühne, Porto, Telefon, sanitäre Anlagen – alles müssen wir selbst bezahlen. **Helfen Sie uns mit einer Spende** – jede Mark ist wichtig. Spendenkonto: [redacted] Konto bei der Kreissparkasse Ludwigsburg [redacted]

Unsere Bürgerinitiative trifft sich immer Donnerstag um 19.30 Uhr im Demokratischen Zentrum, Wilhelmstr. 45/I, 714 Ludwigsburg. Dort finden Sie auch unser Büro: Telefon [redacted] Und dort können auch Flugblätter und Plakate, Aufkleber und Anstecker und unsere „Anti-AKW-Aktie“ abgeholt oder bestellt werden.



Der verlustreiche Weg der Energie

Bei uns wird mehr Energie verbraucht als wir selbst erzeugen. Der größte Teil wird aus dem Ausland eingeführt und zwar meist als Rohstoff.

Doch so, wie der Energierohstoff ankommt, wird er nicht eingesetzt. Öl wird zu Benzin oder Heizöl verarbeitet, Kohle in Kraftwerken zur Stromerzeugung verbrannt. Die Energie wird, bis sie beim Verbraucher ankommt, in mehreren Stufen umgewandelt. Aus der Primärenergie wird die sogenannte Endenergie.

Von unseren Gewohnheiten und von den jeweiligen Anlagen oder Geräten hängt es ab, wieviel Endenergie wir verbrauchen, um die „benötigte“ Nutzenergie bereitzustellen. Ein im Leerlauf stehendes Auto bringt keine Transportleistung; das verbrannte Benzin geht verloren. Tun wir beim Heizen des Guten zuviel und öffnen das Fenster, wenn es uns zu warm wird, dann wird zwar das Heizmaterial verbraucht, aber nicht genutzt.

Stellen wir uns den Weg der Energie in der Bundesrepublik wie durch ein großes Rohr fließend vor, sehen wir, daß dreimal so viel Energie in das Rohr hineingepumpt werden muß, wie vom Verbraucher letztlich genutzt wird. Dies deshalb, weil durch viele Leckstellen rund zwei Drittel der Energie als Verluste verloren gehen.

Einige dieser Löcher können wir durch Einsparung zu stopfen versuchen. Durch das größte Loch, die Energieverluste bei der Herstellung von Strom in Großkraftwerken, sprudelt weit mehr Energie nutzlos in die Umwelt, als in allen Haushalten der Bundesrepublik zum Heizen verbraucht wird.

Zweierlei kann festgestellt werden:

1

Der Wirkungsgrad unserer Energieversorgung beträgt 31,4 %.

$\frac{\text{Nutzenergieverbrauch}}{\text{Primärenergieverbrauch}}$

$$= \frac{106 \text{ Mio t SKE}}{337 \text{ Mio t SKE}} = 0,314 = 31,4 \%$$

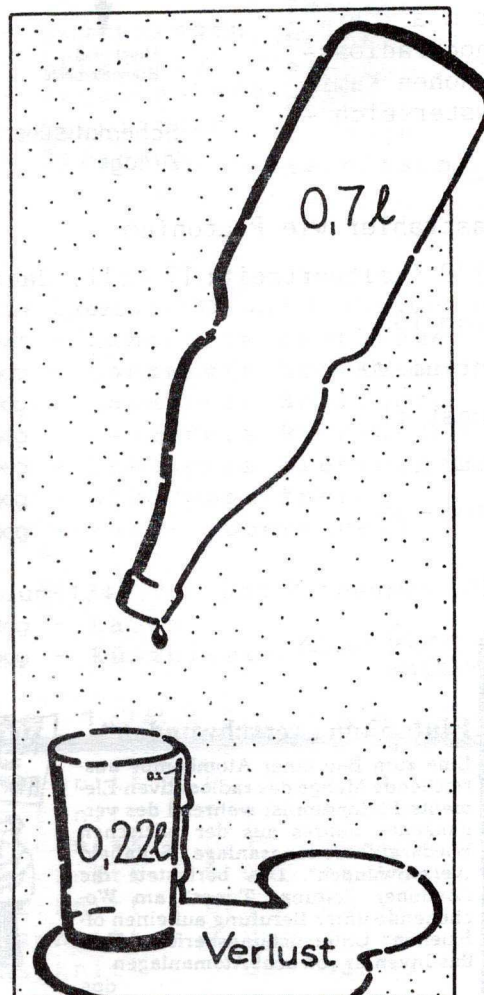
2

Der Nutzenergieverbrauch ist mit 106 Mio t SKE kleiner als die Energiegewinnung im Inland mit 160 Mio t SKE. Die Gesamtverluste erreichen mit 231 Mio t SKE beinahe die Menge der importierten Energie von 243 Mio t SKE.

Zur Veranschaulichung dient eine verschwenderische „Sprudelversorgung“:

$$\frac{\text{genutzter Sprudel}}{\text{aufgewendeter Sprudel}} = \frac{0,22 \text{ l}}{0,7 \text{ l}} = 0,314 \approx 31,4 \%$$

Ebenso ließe sich die Energiebilanz veranschaulichen, indem nur auf die wesentlichsten Daten Rücksicht genommen und maßstäblich gezeichnet wird. Hier eine Darstellung, die zeigt, wie „die Inlandförderung in die Nutz-



energie fließt und die Importenergie in die Verluste“.

Die prozentuale Aufteilung der Gesamtverluste zeigt, daß der Löwenanteil der Verluste durch die Stromerzeugung in Kondensationskraftwerken entsteht, die keine Kraftwärmekoppelung oder keine Abwärmenutzung besitzen.

ds

SKE:
Eine Steinkohleeinheit entspricht dem Energieinhalt einer Tonne Steinkohle.
1 Mio t SKE = 29,308 PJ
(Petajoule)
1 Petajoule = 10¹⁵ J (Joule)

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk gibt jedes Jahr eine sehr umfangreiche, mehrfarbige Grafik heraus. Darin sind auch die Verluste in den Verbrauchssektoren Industrie, Verkehr, Haushalt und Kleinverbraucher angegeben.
RWE, Abt. Anwendungstechnik,
Postfach 103165, 4300 Essen 1

WENDEPUNKT

v.i.-S.d.P.

Wackersdorf: „Gefährlich und unnütz“

In Wackersdorf soll aus den abgebrannten Brennelementen in dem Prozeß der Wiederaufarbeitung das nicht verbrannte Uran 235 und Plutonium herausgezogen werden.

Damit ist es möglich, wieder neue Brennelemente - oder aber Atomsprenghöpfe - herzustellen.

Geplant ist die Wiederaufarbeitung von 350 Jahrestonnen. Nach 5 Jahren hätte sich in der Anlage eine Radioaktivität von 45 000 Hiroshimabomben angesammelt. Das Inventar des Tschernobyl-Reaktors ist dagegen geradezu lächerlich gewesen.

Wiederaufarbeitung - mehr Atom Müll !

Wiederaufarbeitung schiebt die Endlagerung nur hinaus. Das Abfallproblem wird sogar noch erschwert. In der WAA entstehen viele verschiedene radioaktive Abfallströme, die nach ihrem Volumen ein Vielfaches dessen ausmachen, was dem abgebrannten Kernbrennstoff entspricht.

Die bei Wackersdorf geplante Wiederaufarbeitungsanlage würde im Normalbetrieb pro Jahr folgende hochradioaktive Stoffe über einen 200 m hohen Kamin in die Umgebung - auch nach Österreich - abgeben:

1 000 000 000 Bq Alphastrahler wie Plutonium

1 000 000 000 Bq Jod 129 (Halbwertszeit: 17 Mill. Jahre)

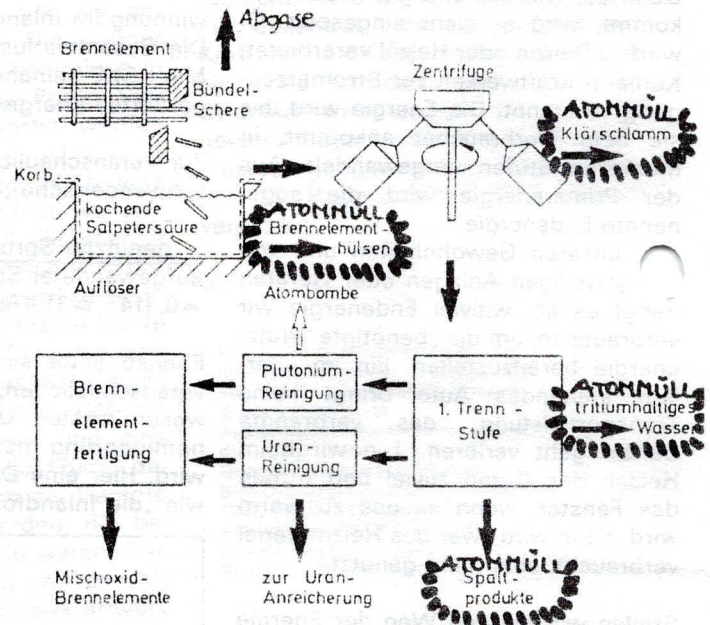
15 000 000 000 Bq Caesium 137

20 000 000 000 Bq Strontium 90

1 000 000 000 000 Bq Kohlenstoff

100 000 000 000 000 Bq Tritium

100 000 000 000 000 Bq Krypton - 85



Schematische Darstellung einer Wiederaufarbeitungs-Anlage

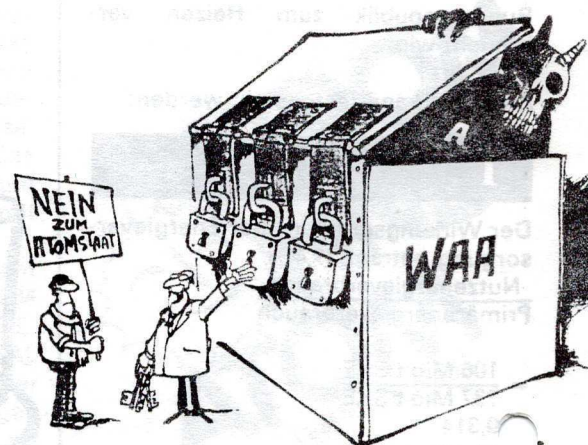
Unfall bei der Wiederaufbereitung

London (dpa). „Menschlicher Irrtum“ hat Anfang Oktober dazu geführt, daß in der britischen Wiederaufbereitungsanlage Sellafield (früher: Windscale) Radioaktivität in die Umgebung entwich. Eine am Mittwoch veröffentlichte Untersuchung ergab, daß sieben abgebrannte Brennelemente nicht lange genug in kühlenden Wasserbecken lagerten, bevor sie in die Anlage eingeführt wurden. Atomare Brennelemente müssen eine bestimmte Zeit zwischengelagert werden, bis radioaktive Elemente zerfallen.

Plutonium „verschwunden“

Eine zum Bau einer Atombombe ausreichende Menge des radioaktiven Elements Plutonium ist während des vergangenen Jahres aus der britischen Wiederaufbereitungsanlage Sellafield „verschwunden“. Das berichtete die Londoner Zeitung „Times“ am Wochenende unter Berufung auf einen offiziellen Untersuchungsbericht über das Inventar von acht Atomanlagen.

dpa



„Mann, beruhigen Sie sich doch endlich wieder, wir haben alles doppelt und dreifach gesichert!“

Badische Zeitung 8.11.1982

Die WAA - ein wirtschaftlicher GAU

Die in Wackersdorf geplante Anlage wird 10 Mrd. DM (oder mehr) kosten. Der Chef der Betreiberfirma, Günter Scheuten, gab bereits zu, daß sie keinen Gewinn erwirtschaften, sondern den Strompreis verteuern wird.

Hans Christoph von Rohr, Mitglied des Bundesvorstands des CDU-Wirtschaftsbeirats, nannte die Wiederaufbereitung ein "finanzielles Abenteuer unübersehbaren Ausmaßes".

"Erfolgsbilanz" der WAAs

in Japan, Belgien, Großbritannien, Frankreich und den USA ...

- Ungeheure Verschwendung von Steuergeldern
- Umgehung von Sicherheitsvorschriften
- Brechung von Gesetzen
- Tausende von Pannen
- Hunderte von "Störfällen"
- Verseuchung der Arbeiter mit Plutonium
- Verstrahlung des Wassers, der Fische, der Pflanzen
- Nachweislich erhöhte Krebsfälle
- und erhöhte Fälle von Mongolismus in der Umgebung
- Hunderte von Exkursionen (= kleine Explosionen)

Mongoloide Kinder durch radioaktive Strahlung?

DUBLIN, 19. Januar (dpa). Eine ungewöhnlich große Zahl von Geburten mongoloider Kinder bei ehemaligen Schülerinnen einer irischen Klosterschule hat jetzt die Frage aufgebracht, ob starke radioaktive Strahlung aus einer britischen Wiederaufbereitungsanlage für diese Häufung verantwortlich ist. Nach einem Bericht der Londoner Tageszeitung „Daily Mirror“ vom Donnerstag gebären mindestens sechs ehemalige Schülerinnen eines katholischen Konvents in der ostirischen Stadt Dundalk zwischen 1962 und 1972 Kinder, die unter dem Down-Syndrom (Mongolismus) leiden. Nach dem statistischen Durchschnitt muß eine von 600 Müttern mit der Geburt eines mongoloiden Kindes rechnen. Im Falle von Dundalk liegt die Quote aber bei eins zu 18.

Das Ungewöhnliche: Die Mütter waren alle in derselben Klasse, als im Jahre 1957 an der englischen Westküste bei einem Großbrand in der Wiederaufbereitungsanlage Windscale ein großes Leck entstand, durch das große Mengen Radioaktivität ins Freie gelangten. Zur Zeit des Unglücks wehte ein heftiger Wind, der die Strahlung nach Meinung von irischen Experten rund 160 Kilometer über die irische See nach Irland wehte. Rund 17 Jahre nach dem Unglück glaubt die irische Medizinerin Patricia Sheehan nicht mehr an eine nur zufällige Häufung von Kindern mit Down-Syndrom. Ein Sprecher der Windscale-Anlage wies den Verdacht zurück. Bisher sei keine Verbindung zwischen Strahlung und dem Down-Syndrom nachgewiesen worden.

"Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer." (Goya)

Für den Bau der WAA in Bayern kann es nur einen triftigen Grund geben: sie ermöglicht es den Militärs, billig Waffenplutonium herzustellen.

1995 soll die Anlage fertig sein.

1995 läuft der Atomwaffensperrvertrag aus.

Nuklear-Panne in Sellafield

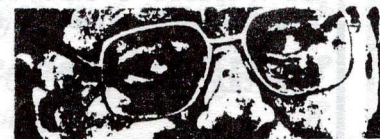
London (dpa). Aus der britischen Atom-Anlage Sellafield (früher Windscale) ist im vergangenen Monat aufgrund „menschlichen Versagens“ radioaktives Material in die irische See gepumpt worden. Trotzdem ist, wie ein Sprecher am Donnerstag in einer Pressekonferenz erklärte, bisher niemand wegen des Zwischenfalls entlassen oder vom Dienst suspendiert worden.

Nachdem an der Küste Schlick und Algen mit hohen Strahlungswerten angeschwemmt worden waren, hatte das britische Umweltministerium die Öffentlichkeit vor dem Betreten des Strands gewarnt.

„Wir akzeptieren, daß es einen Irrtum gegeben hat“, sagte der Sprecher jetzt: „Es gab ein echtes Mißverständnis zwischen den Managern.“ Radioaktives Material sei irrtümlich in einen Tank geleitet worden, dessen Inhalt dann in die See gepumpt wurde.

Die Beteiligten hätten aber „gewissenhaft und in gutem Glauben“ gehandelt und würden weiter das Vertrauen der Unternehmensleitung genießen. Es gebe keine Beweise dafür, daß jemand durch den Vorfall geschädigt worden sei oder daß es Gefahren für die Öffentlichkeit gebe, hieß es in der Pressekonferenz.

Badische Zeitung 18.12.1983



„Ein verantwortungsbewußter Christ kann mit guten Gründen der Überzeugung sein, daß auch ein Kernkraftwerk Teil des göttlichen Auftrags ist:

Macht euch die Erde untertan!

Franz Josef Strauss in seinem Brief vom 27.3.86 an die Kreisdelegation in Bayern

Erfolg für Atomkraftgegner: Die Beschlüsse im Heilbronner Gemeinderat

Am 11. September fand endlich die längst fällige Gemeinderatssitzung zu den Konsequenzen von Tschernobyl statt. Unsere Aktionsgemeinschaft hatte bereits im Juni die 10 Forderungen an Gemeinderat und Stadt Heilbronn vorgelegt. Einige wichtige Punkte fanden nun die Zustimmung der Mehrheit:

- Widerstand (auch mit rechtlichen Schritten) gegen das GKN II und Obrigheim II
- Forderung an die Stromlieferanten, die Werbung für Stromverbrauch einzustellen und die Tarife zu ändern mit dem Ziel, Stromsparen zu belohnen
- Nutzung der eigenen Planungsmöglichkeiten für eine umweltfreundliche Energieerzeugung, Bewerbung für Modellvorhaben zur rationellen Energienutzung, Initiativen zu Gesetzestextänderungen (v.a. des Energiewirtschaftsgesetzes).

Möglich war dieser Erfolg durch das Zusammengehen in der Sache von SPD und GRÜNEN, wobei letztere v.a. die detaillierten Einzelforderungen eingebracht hatten. Die CDU steuerte einen eher allgemein gehaltenen Antrag zur Weichenstellung für risikoärmere Technologien und einen entsprechenden Forderungskatalog an die Landesregierung bei.

Deutlich wurde die unterschiedliche Begeisterung für klare Schritte: ein Hinweis an die Stromerzeuger auf das Druckmittel Konzessionsverträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurde von der Mehrheit abgelehnt, eine entsprechende Möglichkeit für die Mitte der 90er-Jahre (Auslaufen der jetzigen Verträge) offengehalten.



Leider fiel auch die sehr konkrete Forderung zum Stop weiterer Elektroheizungen durch: auf Seite der SPD waren dafür die Stadträte [] und [] verantwortlich. Ebenso wurde eine kommunale Energieberatung abgelehnt.

Trotzdem sind die Beschlüsse ein deutlicher Wink an die Atomlobby. Wir werden den Oberbürgermeister und den Gemeinderat in Zukunft daran messen.

Leider fand in der gleichen Sitzung der Bau der beiden Heizwerke für die US-Army (Kosten 23 Mio. DM) nur den Widerstand der GRÜNEN. Ein Ausbau der Fernwärme für ganz Heilbronn mit den Kosten von 50 Mio. DM schien in vergangenen Beratungen unbezahlbar. Für die Hälfte dieses Betrages wäre doch wohl eine Fernwärmeversorgung der US-Army und damit gleichzeitig ein Beginn für den weiteren Fernwärmeausbau in Heilbronn möglich gewesen.

Termine

Treff der Aktionsgemeinschaft jeden Mittwoch
20° Goldenes Lamm, HN

Der Neckarwestheimer Herbst: 9.-12.10. 1986 → in Heilbronn: Freitag 10.10., 17° Kiliansplatz sowie 20° Lieder und Texte, EVA VARGAS (ort wird noch festgelegt)

Informationen und Diskussionen, Theater, Film, Kabarett, Straßenmusik
- Kultur gegen Kernkraft - Demonstration und Kundgebungen: Vorveranstaltungen Ende September, z.B. in Stuttgart. Der „Zug fürs Leben“ ab 9. Oktober in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Backnang, Lauffen, Bietigheim, Besigheim - und rund ums AKW!

→ in Neckarwestheim am Sonntag, 12.10., ab 10°

- Freitag, 3.10., 20.00 Haus des Handwerks: Podiumsdiskussion der GRÜNEN mit Jutta von Ditfurth u.a. zum Ausstieg aus der Atomenergie
- Freitag, 17.10., 20.00 Volkshochschule Heilbronn: Mit den Folgen von Tschernobyl leben...
- Freitag, 24.10., 20.00 Volkshochschule Heilbronn: Tschernobyl und die Folgen

Die Aktionsgemeinschaft wird im Oktober und November folgende Veranstaltungen anbieten:

- Vortrag und Diskussion mit H. Strempler, Bauernschule Weckelweiler über die Situation der Landwirtschaft angesichts ökologischer Katastrophen
- Diskussion mit Dr. Jungjohann, Neckarsulm, über die Folgen von Tschernobyl aus medizinischer Sicht
- Vortrag der Gesellschaft für Strahlenmessung im Unterland über die Messung radioaktiver Substanzen in Nahrungsmitteln und Böden

Zeit und Ort werden noch festgelegt. Bitte Veranstaltungskalender der Heilbronner Stimme beachten.

Spenden für die Aktionsgemeinschaft:
Kto. Kreissparkasse Heilbronn 23 51 01

